

Rudolf Steiner

DIE ADEPTENSCHULE DER VERGANGENHEIT.  
DIE MYSTERIEN DES GEISTES, DES SOHNES UND  
DES VATERS

Düsseldorf, 7. März 1907

7. März 1907

---

Die geisteswissenschaftliche Bewegung ist nicht etwas, was durch den Willkürakt eines einzelnen, dieses oder jenes Menschen, dieser oder jener Gesellschaft in unsere Zeit gekommen ist. Sie hängt mit der ganzen Entwicklung der Menschheit zusammen und ist als solche als einer der wichtigsten Kulturimpulse anzusehen. Wollen wir uns in diese Mission der geisteswissenschaftlichen Bewegung hineinfinden, so müssen wir uns in Vergangenheit und Zukunft der Menschheit hineinversetzen. Wie die einzelnen Menschen von da ab, wo sie zum ersten Male als Individualseelen aus dem Schöße der Gottheit herabgestiegen sind, eine Entwicklung durchgemacht haben, so hat auch die ganze Menschheit eine Entwicklung durchgemacht.

Machen Sie sich einmal klar, welche Unterschiede, welche Veränderungen und welche Entwicklung auf der Erdoberfläche im Laufe der Jahrtausende zu bemerken sind - wie gründlich sich da alles verändert hat! Was wir gewohnt sind, «Menschheit» zu nennen, ist erst ein Ergebnis der sogenannten fünften Wurzelrasse. Dieser ging eine andere Menschheit voran, die vierte Wurzelrasse, deren Kontinent, die Atlantis, wir etwa zwischen dem heutigen Europa und Amerika zu suchen hätten. Diese Atlantis sah unsere Vorfahren in einer ganz andern Gestalt. Dort herrschte eine ganz andere Kultur. Nicht Verstandes- und gedankenausgebildet war der alte Atlantier, aber dafür mit feinen somnambul-hellseherischen Kräften ausgestattet. Logik, kombinierender Verstand, Wissenschaft, Kunst wie jetzt, gab es nicht im alten Atlantien, denn das Vorstellen, Denken und Fühlen der Menschen war dort ganz anders. So kombinieren, rechnen, zählen, lesen hätte der Mensch damals nicht gekonnt wie heute. Aber gewisse somnambulisch-hellseherische geistige Kräfte lebten in ihm. Er konnte die Sprache der Natur verstehen, was Gott zu ihm sagte im Plätschern der Wellen, was der Donner rollt, was der Wald rauscht, was die feinen Gerüche der Blumen ausdrücken. Er verstand diese Sprache der Natur und war im Einklang mit der ganzen Natur. Nicht Gesetz, nicht Juristerei gab es

7. März 1907

---

damals, um den Nachbarn mit dem Nachbarn zu verständigen. Nein, da ging der Atlantier hinaus und horchte auf die Laute der Bäume, des Windes, und die sagten ihm, was er zu tun hatte.

Schön hat sich in der Volkssage, die nie etwas Zufälliges, Ausgedachtes ist, das Andenken an die alte Atlantis, das Nibelheim, erhalten, zum Beispiel in dem Nibelungenlied. In dem Wort «Nibel» oder «Nifel» wird angedeutet, dass der Rhein und alle diese Flüsse zurückgebliebene Wasser aus den Nebelmassen der alten Atlantis sind. Und die Weisheit, die von ihr zurückgeblieben ist, wird angedeutet als der Schatz, der in ihnen verborgen liegt. In diesem Kontinent zwischen Amerika und Europa haben wir auch die Pflanzschule der alten Adepten zu suchen, wo diejenigen sich aufhielten, welche geeignet waren, Schüler der großen Individualitäten zu werden, die wir die Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen nennen.

Die Stelle, wo sich diese Adeptenschule befand, deren Blütezeit in die vierte Unterrasse der alten Atlantis fällt, wäre in der Mitte des Atlantischen Ozeans zu suchen. Dort wurde der Schüler ganz anders gelehrt als heute. Ganz anders, gewaltig konnte da von Mensch zu Mensch durch die Kraft, die damals noch in den Worten lag, gewirkt werden. Was heute noch im Volke lebt, das ist ein feines Gefühl für die innere geistige, okkulte Kraft der Worte. Die jetzige Kraft der Worte können Sie absolut nicht vergleichen mit der damaligen. Das war etwas ganz Gewaltiges: das Wort schon erweckte Kräfte in der Seele des Schülers. Ein Mantram von heute hat lange nicht mehr die Kraft von damals, wo die Worte nicht so durchsetzt von Gedanken waren. Wenn diese Worte wirkten, gingen die Seelenkräfte des Schülers auf. Eine menschliche Initiation durch die Sprache der Natur von gewaltiger Wirkung konnte man das nennen. Eine deutliche Sprache wurde auch noch dort gesprochen durch das Abbrüchern von Substanzen, das Verbrennen von Stoffen wie Weihrauch und so weiter.

7. März 1907

---

Es bestand dort ein viel unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Seele des Lehrers und derjenigen des Schülers. Und was als Schriftzeichen in der Adeptenschule der alten Atlantis existierte, das waren Nachbildungen von Naturvorgängen, die mit der Hand in die Luft gezeichnet wurden und die wirkten, auch nachwirkten auf den Geist der damaligen Bevölkerung. Sie weckten in der Seele Kräfte.

So hat jede Rasse ihre Aufgabe in der Menschheitsentwicklung. Die Aufgabe der unsrigen, der fünften Haupt- oder Wurzelrasse besteht darin, zu den vier Gliedern der menschlichen Wesenheit das hinzuzubringen, was man das Manasische nennt, das heißt, durch Begriffe und Ideen das Verständnis zu wecken. Jede Rasse hat ihre Aufgabe: diejenige der atlantischen war die Ausbildung des Ich. Unsere, die fünfte Wurzelrasse, die nachatlantische Zeit, hat das Manas, das Geistselbst auszubilden.

Mit dem Untergang der Atlantis gingen aber deren Errungenschaften nicht unter, sondern es wurde von alledem, was in der atlantischen Pflanzschule der Adepten vorhanden war, das Wesentlichste von einem kleinen Kern von Menschen mitgenommen. Diese kleine Masse zog unter der Führung des Manu in die Gegend der heutigen Wüste Gobi. Und diese kleine Schar bereitete nun Nachbildungen der früheren Kultur und Lehre vor, aber mehr im Verstandeshaften. Es waren die in Gedanken und Zeichen umgesetzten früheren geistigen Kräfte. Von dort, von diesem Zentrum zogen dann, wie Radian, wie Strahlungen, die verschiedenen Kulturströmungen aus. Zunächst die wunderbare uralte vorvedische Kultur, die zum ersten Male die einströmende Weisheit in Gedanken umgesetzt hat.

Die zweite der von der alten Adeptenschule ausgehenden Kulturen war die uralte persische Kultur. Die dritte war die chaldäisch-babylonische mit ihrer wundervollen Sternenweisheit, ihrem großartigen Priesterwissen. Als vierte erblühte die griechisch-lateinische Kultur mit ihrer persönlichen Färbung, und endlich als fünfte die unsrige. Der sechsten und siebenten leben wir entgegen. Damit habe ich Ihnen unsere Aufgabe in der

7. März 1907

---

Menschheitsentwicklung gekennzeichnet: in Gedanken umzusetzen, herunterzubringen bis auf den physischen Plan dasjenige, was bis jetzt an kosmischer Weisheit da war.

Wenn der alte Atlantier unter den ihm erklingenden Tönen hinhorchte auf den Zwischenton, dann hörte er den Namen dessen, was er als das Göttliche erkannt hatte: Tao. - In den ägyptischen Mysterien haben Sie diesen Ton umgesetzt in Gedanken, in Schrift, in Zeichen - in dem Tao-Zeichen, den Tao-Büchern. Alles, was Wissen, Schrift, Gedanke ist, kam erst in der nachatlantischen Zeit in die Welt. Früher hätte man das nie aufgeschrieben. Das Verständnis dafür wäre nicht dagewesen. Nun stehen wir in der Mitte der manasischen Entwicklung darinnen. Die Verstandeskultur, zugleich aber auch den Egoismus auf das Alleräußerste zu bringen, das besorgt unsere Rasse. Man kann wohl sagen, wenn es auch grotesk klingt: Es gab niemals so viel Verstandeskraft in der Welt und so wenig inneres Schauvermögen wie in der Gegenwart. Der Gedanke ist am weitesten entfernt von dem, was die innere Wesenheit der Dinge ist, weit weg vom inneren, spirituellen Schauen.

Wenn der atlantische Priester ein Zeichen in die Luft schrieb, so war die Wirkung in der Hauptsache das innere Seelenerlebnis des Schülers. In der vierten, der griechisch-lateinischen Epoche tritt das Persönliche mehr in den Vordergrund. In Griechenland entwickelt sich die persönliche Kunst. In Rom finden wir das Persönliche in der staatlichen Regulierung und so weiter. In unserer Zeit erleben wir den Egoismus, das trockene Persönliche, das trockene Verstandesmäßige. Aber unsere Aufgabe besteht heute darin, das Okkulte im Manas, im reinsten Element des Gedankens zu erfassen. Das Erfassen des Spirituellen in diesem feinsten Destillat des Gehirns ist die eigentliche Mission unserer Zeit. Diesen Gedanken so kraftvoll zu machen, dass er etwas von okkultur Kraft hat, das ist die uns gestellte Aufgabe, um unseren Platz für die Zukunft ausfüllen zu können.

Durch mächtige Feuermassen ist das alte Lemurien, durch mächtige Wasserfluten das alte Atlantien zerstört worden. Auch

7. März 1907

---

unsere Kultur wird untergehen, und zwar durch den Krieg aller gegen alle: das steht uns bevor. So wird unsere fünfte Wurzelrasse zugrunde gehen durch den aufs Höchste gesteigerten Egoismus. Zugleich wird sich aber eine kleine Gruppe von Menschen bilden, die von der Kraft des Gedankens aus die Kraft der Buddhi, des Lebensgeistes entwickelt, um sie dann mit hinüberzunehmen in die neue Kultur. Alles Produktive im strebenden Menschen wird immer größer und größer werden, bis seine Persönlichkeit so hoch gekommen ist, dass sie den Gipfel der Freiheit erreicht hat. In unserer Zeit wird jede einzelne Individualität in sich finden müssen eine Art von führendem Geist im Inneren der Seele, die Buddhi, die Kraft des Lebensgeistes. Würden wir der Zukunft so entgegengehen, dass wir die Kulturimpulse nur so aufnehmen konnten wie in früheren Zeiten, so würden wir einer Zersplitterung der Menschheit entgegengehen.

Was haben wir nun in der Gegenwart? Ein jeder will sein eigener Herr sein: der Egoismus, die Selbstsucht, ist auf die Spitze getrieben. Es kommt die Zeit, da überhaupt keine andere Autorität anerkannt werden wird als diejenige, welche die Menschen freiwillig anerkennen, deren Macht auf dem freien Vertrauen basiert. Jene Mysterien, die auf der Macht des Geistes aufgebaut waren, nennt man die Mysterien des Geistes. Diejenigen, die in der Zukunft aufgebaut sein werden auf der Grundlage des Vertrauens, auf der Macht des Vertrauens, nennt man die Mysterien des Vaters. Mit denen schließen wir unsere Kultur ab. Dieser neue Impuls der Macht des Vertrauens muss kommen, sonst gehen wir einer Zersplitterung entgegen, einem allgemeinen Ich- und Egoismuskultus.

In den Zeiten der Mysterien des Geistes, die auf der allerdings berechtigten Macht, Autorität und Gewalt des Geistes gebaut waren, gab es einzelne große Weise. Sie waren im Besitz der Weisheit, und nur wer die harten Proben durchmachte, konnte durch sie eingeweiht werden. Nun gehen wir in der Zukunft den Mysterien des Vaters entgegen und müssen immer mehr

*7. März 1907*

---

darauf hinarbeiten, dass jeder einzelne weise wird. Wird dies gegen den Egoismus und die Zersplitterung helfen? -Ja! Denn nur, wenn die Menschen höchste Weisheit bekommen, in der sie nicht variieren können, in der es keine eigene Meinung, keinen Standpunkt der Persönlichkeit gibt, sondern nur eine Ansicht, können sie einig werden. Blieben die Menschen so, wie sie sonst verschieden sind, Standpunkte haben und so weiter, so würden sie sich immer wieder trennen. Die höchste Weisheit erzeugt aber stets bei allen Menschen die gleiche Ansicht. Die wirkliche Weisheit ist eine einzige, welche die Menschen wieder zusammenbringt bei größtmöglicher Freiheit, ohne jegliche Zwangsautorität. Wie die Mitglieder der großen weißen Bruderschaft immer in Harmonie miteinander und mit der Menschheit sind, so werden einst durch diese Weisheit die Menschen alle eins werden. Nur diese Weisheit wird die wahre Bruderschaftsidee begründen. Die Geisteswissenschaft braucht daher sich keine andere Aufgabe zu stellen, als nur die Menschen dieser Idee zuzuführen, jetzt durch die Entfaltung des Geistselbstes und später des Lebensgeistes. Das Freiwerden des Menschen, das wahre Weiswerden möglich zu machen, das ist das große Ziel der geisteswissenschaftlichen Bewegung; diese Wahrheit und Weisheit einströmen zu lassen in die Menschen, das ist ihre Mission.

Man hat in der modernen Bewegung für Geisteswissenschaft mit der elementarsten Lehre angefangen. Es ist dabei viel Wichtiges enthüllt worden in den Jahren, die seit dem Beginn dieser Bewegung verfließen sind, und noch Wichtigeres wird immer mehr zur Enthüllung kommen. Die Arbeit der geisteswissenschaftlichen Bewegung ist also ein allmähliches Ausströmenlassen der Weisheit der großen weißen Bruderschaft, die in der Atlantis ihren Ursprung hat. Vorbereitet wurde solche Arbeit immer durch lange Zeiträume. So haben wir als Vorbereitung für das eine große Ereignis der einzigartigen Erscheinung des Christus Jesus das ganze Wirken der großen Religionsstifter. Die Geisteswissenschaft will die Testamentsvollstreckerin des Christentums sein. Und das wird sie sein. Werden

*7. März 1907*

---

einst die Vater-Mysterien erfüllt sein, das heißt wird die Buddhi-Entwicklung in jedem einzelnen Menschen vollendet sein, dann wird jeder seine tiefste Wesenheit Atma, den Geistesmenschen, in sich selbst finden. Vorbereitet wurde also die Erscheinung des Christus Jesus durch die Reihe der Religionsstifter, durch Zarathustra, Hermes, Moses, Orpheus, Pythagoras. Alle ihre Lehren verfolgen das gleiche Ziel: die Weisheit in die Menschheit einfließen zu lassen, nur immer in der für das betreffende Volk gerade geeignetsten Form. So ist denn, was Christus gesagt hat, nicht das eigentlich Neue. Das Neue an der Erscheinung und Lehre des Christus Jesus ist, dass in dem Christus Jesus die Kraft war, all das zum Leben zu bringen, was vorher nur Lehre war.

Durch das Christentum ist der Menschheit die Kraft entstanden, dass bei größtmöglicher Individualisierung in der freiwilligen Anerkennung der Autorität des Christus Jesus alles sich einigen, und dass durch den Glauben an ihn, sein Erscheinen, seine Göttlichkeit, die Menschen sich zu einem Bruderbunde zusammenschließen können. So stehen zwischen den Mysterien des Geistes und denjenigen des Vaters die Mysterien des Sohnes, deren Pflanzstätte die Schule des heiligen Paulus war, zu deren Leitung er den Dionysius Areopagita bestimmt hatte. Unter ihm hatte diese Schule ihre Blütezeit, denn Dionysius hat diese Mysterien in einer ganz besonderen Weise gelehrt, während Paulus die Lehre exoterisch ausbreitete.

Nun wollen wir noch von einer andern Seite eine Erklärung suchen, um zu verstehen, was es heißt: es kommen die Mysterien des Vaters. Die Lehrer der alten atlantischen Adeptenschule waren noch keine Menschen, sondern höhere Wesen als die Menschen. Sie hatten auf früheren Planeten ihre Entwicklung vollendet. Und sie, die von alten planetarischen Entwicklungen her da waren, lehrten einer auserlesenen kleinen Schar die Mysterien des Geistes. In den Mysterien des Sohnes trat bei besonderen Anlässen der Christus selbst in Person als Lehrer auf: also auch ein Lehrer, der nicht Mensch, sondern Gott war. Erst die,



7. März 1907

---

welche Lehrer werden in den Mysterien des Vaters, werden Menschen sein. Solche Menschen, die sich schneller als die übrige Menschheit entwickelt haben, werden dann die wahren Meister der Weisheit und des Zusammenklingens sein. Sie nennt man die Väter. Die Führung der Menschheit geht also bei den Vater-Mysterien über von Wesenheiten, die aus andern Welten herabgestiegen sind, in die Hände der Menschen selbst. Das ist das Bedeutsame.

Die Menschen dazu vorzubereiten, einen Kern für dieses Ziel zu bilden, sie vorzubereiten für eine gemeinsame Weisheit, für eine Autorität, die nur auf Vertrauen gebaut ist, und das Verständnis dafür zunächst in einem kleinen Menschheitskern zu entwickeln; das ist die Aufgabe der Geisteswissenschaft. Die Entwicklung der materiellen Kultur hatte im 19-Jahrhundert ihren Höhepunkt erreicht. Daher kam in dieser Zeit der Einschlag der Geisteswissenschaft in die Welt. Mit ihr wurde geschaffen - und war da - der Gegenimpuls für den Materialismus, die Gegenrichtung nach der Spiritualität hin. Geisteswissenschaft ist nichts Neues, die geisteswissenschaftliche Bewegung ebenso wenig, sie ist nur die Fortsetzung dessen, was da war. Der Materialismus, der Egoismus bringen die Zersplitterung der Menschheit, der einzelne übersieht nur seine Interessen. Die Weisheit muss die dadurch getrennten Menschen wieder zusammenbringen. In vollster Freiheit, durch keinerlei Zwang, werden die Menschen in der Weisheit zusammengeführt. Das ist die Aufgabe der geisteswissenschaftlichen Bewegung in unserer Zeit. Klar müssen wir uns dabei sein, dass wir uns im Konkreten die Weisheit anzueignen haben. Wir kennen alle das Beispiel des Ofens, dessen Aufgabe darin besteht, das Zimmer warm zu machen. Stellen wir dem Ofen seine Aufgabe in noch so beweglichen Worten vor und bitten wir ihn, das Zimmer warm zu machen, so wird er das nicht tun. Erst wenn wir ihn heizen, kann er seine Aufgabe erfüllen. So hat alle Rederei von Bruderschaft und Nächstenliebe kaum einen Wert. Nur die Erkenntnis rückt an das Ziel heran. Für jeden einzelnen und für

*7. März 1907*

---

das allgemeine Menschentum ist der Weg zur Weisheit, zur Bruderschaft nur zu erreichen durch Erkenntnis.

Wir haben nun diesen Weg durch drei Mysterienarten hindurch verfolgt. Geisteswissenschaft muss es dazu bringen, dass ein kleiner Menschheitskern Verständnis für das Gesagte hat, um in der sechsten Rasse das Verständnis dafür in der Masse zu wecken. Es ist dies die Aufgabe, welche die Geisteswissenschaft zu erfüllen hat. Ein kleiner Teil der fünften Wurzelrasse wird die Entwicklung vorausnehmen, er wird Manas spiritualisieren, das Geistselbst entfalten. Der große Teil aber wird den Gipfel der Selbstsucht erreichen. Jener Menschheitskern nun, der das Geistselbst entwickelt, wird der Same der sechsten Wurzelrasse sein, und die Vorgesrittensten dieses Kernes, die aus der Menschheit hervorgegangenen Meister, wie wir sie nennen, werden dann die Menschheit führen. Nach diesem Ziel hin strebt die Bewegung für Geist-Erkentnis.